



Arthur Conan Doyle

Sherlock Holmes – Der Hund der Baskervilles

☆☆☆☆☆

nach einer unbekanntenen Übersetzung von 1903

Coppenrath 2022 · 271 S. · 24.00 · 978-3-649-64223-7

Es ist vermutlich Sherlock Holmes' bekanntester Fall und mein ganz persönlicher Lieblingsroman: die gruselige Geschichte der Bestie in Hundegestalt, die die Familie Baskerville im Dartmoor heimsucht. Der Roman erschien zwischen 1901 und 1902 als Fortsetzungsroman im Strand Magazine, das auch die vorherigen Geschichten und Romane bereits veröffentlicht hatte. Conan Doyle, der sich seines Detektivs in „Das letzte Problem“ eigentlich für immer entledigen wollte, entschied sich für diesen dritten Roman, der jedoch keine Fortsetzung darstellt, sondern zeitlich vor vielen der zuvor erschienen Kurzgeschichten spielt. Er basiert auf einer Legende aus Norfolk, in der die Handlung auch angesiedelt ist.

Es ist der Arzt Dr Mortimer, der Sherlock Holmes in London aufsucht und ihm vom grausamen Tod von Sir Charles Baskerville erzählt und von den Fußspuren, die am Tatort gefunden wurden. Als Holmes fragt, ob die Spuren von einem Mann oder einer Frau stammen, spricht Mortimer den Satz, der die gesamte Geschichte ins Rollen bringt: „Mr. Holmes, es waren die Spuren eines riesengroßen Hundes.“ Sir Charles wurde von diesem Hund zu Tode erschreckt und nun fürchtet man um die Sicherheit seines Erben, Sir Henry. Holmes, der London zurzeit aufgrund eines wichtigen Falles nicht verlassen kann, stellt seinen getreuen Watson an die Seite Sir Henrys, der die lange Fahrt ins Dartmoor auf sich nimmt und zu seinem Entsetzen bald mit eigenen Augen sehen kann, welches Untier im Moor sein Unwesen treibt.

Wie alle vorherigen Bände dieser wunderschönen Schmuckausgabe ist auch der vierte nicht nur passend illustriert, sondern weist neben den zahlreichen herausnehmbaren Zugaben (z.B. einer Karte des Moors, Zeichnungen von Schmetterlingen, dem Filmplakat zur Verfilmung des Romans mit Basil Rathbone oder der Anleitung zum Kartenspiel Écarté) auch durch schwarzen Hintergrund und weiße Schrift finster gestaltete Seiten auf, die zur Spannung der Geschichte beitragen. Man möchte sich während des Lesens manchmal umdrehen oder besorgt aus dem Fenster sehen – nur um sicher zu gehen, dass draußen kein schwarzer Schatten vorbeihuscht oder man in der Ferne das Geheul eines Hundes hört, das Böses ankündigt ...

